

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 45

Artikel: Ein Tag im Leben des J.K.
Autor: Knupensager, Johann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-513099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Tag im Leben des J.K.

Das Schuldgefühl beginnt beim Erwachen. Bisher liess ich mich durch Radiomusik wecken. Dann änderte sich meine Arbeitszeit, und ich musste mich vom Geleier der Nachrichten-Papageien aus dem Schlaf reissen lassen. Und als die frohe Botschaft jeden Morgen mehr zu einem Geschlotter vor der Zukunft von seiten der Berner Bundes-Unken wurde, schmiss ich den Radiowecker weg und kaufte einen mechanischen. Da, Ritschard, hast du etwas von deinem Strom zurück, den du uns so rar machst!

Eigentlich müsste ich jetzt, mechanisch geweckt, die Nachttischlampe anknipsen. Stromverbrauch! Das schlechte Gewissen hält mich davon ab. Schlaftrunken schlurfe ich durch das eiskalte, weil natürlich ungeheizte, Schlafzimmer und ziehe die Store hoch. Dabei ist mir auch nicht wohl. Die Rolle quietscht und könnte von einem Nachbarn als Lärm-Immission betrachtet werden. Auch den Elektro-Rasierer habe ich weggelegt. Zuerst wollte ich mich mit dem Pinsel einseifen, aber wer weiss, wie viele aussterbende Tiere bei der Pinselfabrikation ihr Leben lassen? Also nehme ich die Rasierschaum-Bombe. Gasgetrieben. Darf man Gas derart verschwenden?

Beim Verlassen des Hauses packt mich wieder das schlechte Gewissen. Ich schiele auf den Briefkasten, der noch nicht die von der Post geforderte Norm hat. Wann kommt der Tag, da der Briefträger mir die Post nicht mehr bringen darf?

So geht es den ganzen Tag. Fahre ich im Auto zur Arbeit, so bin ich ein elender Umweltverpester und Lärmbruder. Nehme ich den Bus, so belästige ich das ohnehin überlastete Personal während der Stosszeit. Radle ich zur Stadt, so werde ich eines Tages bestimmt von einem Auto über den Haufen gefahren und komme ins Spital. Belastung des überforderten Pflegepersonals. Von der Haftpflicht des schuldigen Automobilisten gar nicht zu sprechen. Sie bringt seine Versicherungsgesellschaft wieder einen Schritt näher an den Rand des Ruins. Gehe ich zu Fuss, so atme ich giftige Abgase ein und sterbe eines frühen Todes, eine Frau und drei unmündige Kinder der Oeffentlichkeit überlassend. Neue Lasten für die AHV!

Doch am Abend, wenn während zwei Stunden sämtliche Wellen von Radio und Fernsehen erzittern vom Geschwätz der Nachrichtensprecher, der Kommentatoren, der runden Tischler, der Tatsachen- und Meinungsverdreher und ähnlichem, abends, da habe ich das allerschlechtesteste Gewissen. Weil ich mich der Familie widme und weder das eine noch das andere Massenmedium einschalte. Damit nehme ich auch keinen Anteil an den vereinigten Sorgen des gesamten Erdballs. Natürlich spart das wieder Strom und freut die einschlägige Berner Unke, aber ein aufgeschlossener Bürger der modernen Zeit bin ich eben nicht. Sondern ein egoistischer, asozialer Hundsott, ein jämmerlicher!

Johann Knupensager

